

HIVnachrichten

Das monatliche Magazin zu HIV und AIDS

Verständlich. Kompetent. Unabhängig.

Email-Abonnement kostenlos.

Im Internet exklusiv auf www.HIVlife.de

ISSN 1618-5463 (Internet), 1618-534x (Email)

Nr. 89

Bonn, Februar 2005

Kurzmeldungen

Europa: Kivexa zugelassen

Die europäische Medikamentenbehörde EMEA hat am 17. Dezember 2004 Kivexa zugelassen. Bei Kivexa (Hersteller GlaxoSmithKline) handelt es sich um die Kombination der beiden Wirkstoffe Abacavir (Ziagen) 600mg und Lamivudin (EpiVir) 300mg in einer gemeinsamen Pille zur einmal täglichen Einnahme.

Emtriva jetzt auch als Lösung

Der NRTI Emtriva (Substanzname Emtricitabine) steht seit Mitte Januar in Deutschland auch als Lösung zum Einnehmen zur Verfügung. Die 10mg / ml - Lösung ist alkoholfrei und hat nach Angaben des Herstellers einen angenehmen Geschmack. Die Dosierung der Lösung beträgt bei Erwachsenen 24 ml (entsprechend 240 mg Emtricitabine) einmal pro Tag. Bei Kindern und Jugendlichen wird anhand des Körpergewichts angepasst dosiert.

Truvada-Zulassung empfohlen

Das wissenschaftliche Komitee der europäischen Arzneimittelbehörde EMEA hat sich Anfang Dezember für die Zulassung der Kombipille Truvada ausgesprochen. Truvada ist eine Kombination der beiden Substanzen Tenofovir (Handelsname Viread) und Emtricitabine (Handelsname Emtriva) in einer einzigen Pille. Die Zulassung wird im ersten Halbjahr 2005 erwartet. In den USA ist Truvada (Hersteller Gilead) bereits seit August 2004 zugelassen.

Frankreich: zunehmend mehr Positive auch mit

Hepatitis C infiziert!

In Frankreich sei bei Positiven eine zunehmende Zahl neuer Infektionen (weniger als sechs Monate) mit Hepatitis C festzustellen. Dies bestätigen einem Bericht der französischen Positiven-Zeitschrift ‚remaides‘ zufolge Untersuchungen des französischen Institut de Veille Sanitaire. Hepatitis C wird überwiegend durch Blutkontakt übertragen. Auch manche ungeschützten ‚härteren‘ sexuellen Praktiken gelten als potenzielles Infektionsrisiko (wie z.B. Fisten ohne Handschuhe).

Fettverlust: neue Alternative Bio-Alcamid?

Fettverlust an Wangen, Extremitäten und Po ist eine der bei Positiven gefürchteten Folgen der Lipodystrophie, Ursächliche Behandlungsmöglichkeiten existieren bisher nicht, nur symptomatische Behandlungen der Folgen sind eingeschränkt möglich. Gegen den Fettverlust, insbesondere im Gesicht, wird von Positiven bisher oftmals „New Fill“ eingesetzt. Doch auch andere Alternativen werden derzeit untersucht. Zu ihnen gehört „Bio-Alcamid“, ein Gel (Hersteller Polymékon), das den Vorteil bietet, nicht nur im Gesicht, sondern auch am Po eingesetzt werden zu können (und damit evtl. wieder für „Sitzfleisch“ zu sorgen). Bisher jedoch bestehen mit dem Gel nur sehr wenig Erfahrungen. Kurzzeitig scheint es gut verträglich zu sein, Langzeiterfahrungen fehlen noch weitestgehend, ebenso Erfahrungen zu möglichen Nebenwirkungen. Zudem ist die Behandlung mit 800 bis 1.200 Euro recht teuer.

Neuer Patentschutz gefährdet Medikamentenversorgung

Die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ warnt, dass neue, zum Jahresbeginn in Kraft getretene Patentregelungen die Versorgung weniger entwickelter Staaten mit Aids-

Medikamenten gefährden könnten. Neue Regelungen der Welt-Handels-Organisation WTO ermöglichen seit dem 1.1.2005 einen Patentschutz auf neu zugelassene Medikamente von bis zu 20 Jahren. Dies würde eine Versorgung mit kostengünstigen generischen Medikamentenversionen (die erst nach Ablauf des Patentschutzes vertrieben werden dürfen) deutlich verzögern.

Kostenübernahme New Fill: Urteil online

Im Juni 2004 hatte das Sozialgericht Lüneburg eine gesetzliche Krankenkasse dazu verurteilt, die Kosten für die New Fill – Behandlung eines Positiven mit Fettverlust im Wangenbereich zu übernehmen. Die Krankenkasse hat Widerspruch eingelegt, das Urteil ist somit derzeit noch nicht rechtskräftig. Das Urteil ist online zu finden auf den Internetseiten der Deutschen Aids-Hilfe unter der Adresse www.aidshilfe.de/Images/pdf/Sozialgericht_Lueneburg_Urteil.pdf.

Krankenkassen: viel gespart

Die gesetzlichen Krankenkassen (GKV) haben wie geplant 9,5 Milliarden Euro gespart – die Erwartungen der Gesundheitsreform wurden damit erfüllt. Dies gab Regierungsberater Karl Lauterbach bekannt. Ein Großteil der Einsparungen der Kassen beruht darauf, dass Patienten höhere Kosten und Zuzahlungen zu tragen haben. Die Ausgaben der GKV für Arzneimittel konnten um 2,5 Mrd. € gesenkt werden. Etwa 1,5 Mrd. € konnten eingespart werden durch das, was Lauterbach ‚Struktureffekte‘ nennt: Patienten gehen seltener zum Arzt und lassen sich weniger verschreiben. Gesundheitsministerin Schmidt beurteilte die Entwicklung „die Entlastungshoffnungen sind aufgegangen.“

Urteil: Broschüre „Positiv in Haft“ soll ausgehändigt werden

Die Broschüre „Positiv in Haft“ der deutschen Aids-Hilfe hatte für Aufsehen gesorgt: die Justizvollzugsanstalt Straubing in Bayern weigerte sich, sie einem Inhaftierten auszuhändigen. Hierin sei eine vollzugsfeindliche Haltung enthalten. Auch andere JVs verweigerten darauf hin eine Aushändigung an inhaftierte. Drei Jahre nach dem Fall hat nun das Bundesverfassungsgericht entschieden und hob die Beschlüsse des Landgerichts Regensburg, auf die sich die JVs beriefen, wieder auf. Das Urteil ist im Internet zu finden unter der Adresse www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/frames/rk20041215_2bvr221901.

Broschüre Aufenthaltsrecht

Auf den Internetseiten der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration www.integrationsbeauftragte.de ist eine aktuelle Broschüre zum neuen Zuwanderungsrecht verfügbar. Die 36seitige Broschüre steht in deutscher, englischer, russischer und türkischer Sprache zur Verfügung. Sie ist zu finden unter der Adresse www.integrationsbeauftragte.de/gra/themen/898_1027.php.

Broschüre über Gesundheitssystem für Migranten

Das Ethno-Medizinische Zentrum e.V. (Hannover) hat zusammen mit dem BKK-Bundesverband eine Broschüre herausgegeben, in der Menschen, die noch nicht lange in Deutschland leben, zahlreiche Informationen finden, wie das deutsche Gesundheitswesen funktioniert. Die 42seitige Broschüre ist in den Sprachen Russisch, Türkisch, Serbisch, Bosnisch, Kroatisch und Deutsch erhältlich beim Ethno-Medizinischen Zentrum Hannover (Email ethno@onlinehome.de).

Lebenspartnerschafts-Recht geändert

Das „Gesetz zur Überarbeitung des Lebenspartnerschaftsrechts“ ist inzwischen im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden. Das Gesetz ist damit pünktlich zum 1.1.2005 in Kraft getreten. Informationen über die zahlreichen Änderungen und ihre Auswirkungen auf neue und bereits bestehende Lebenspartnerschaften finden sich auf dem Internetangebot des LSVD unter <http://www.lsvd.de/lpartg/index.html>. Weitere Verbesserungen werden von der Rot-Grünen Bundesregierung geplant, so soll die steuerliche Gleichstellung erneut in den Bundestag eingebracht werden.

Präventionsgesetz: es geht voran...

Die Bundesregierung plant, die Prävention als vierte Säule im Gesundheitswesen zu verankern. Dies soll u.a. über ein geplantes Präventionsgesetz bewerkstelligt werden. Ein entsprechender Referentenentwurf (Stand November 2004) befindet sich derzeit in Diskussion zwischen den Bundesländern, Verbänden und zuständigen Regierungsstellen. Noch im ersten Halbjahr 2005 soll nach Beratungen des Entwurfs im Bundestag das endgültige Gesetz erstellt werden. Geplant ist, dass das neue Präventionsgesetz bereits zum Oktober 2005 in Kraft tritt.

Krankenkassen: Beiträge vergleichen

Zum Jahreswechsel haben zahlreiche gesetzliche Krankenkassen ihre Beiträge gesenkt – wenn auch oftmals noch nicht im von der Politik erwarteten Umfang. Einige Kassen haben ihre Beiträge aber auch erhöht. Immerhin – ein Vergleich und etwaiger Wechsel der Kasse kann sich lohnen. Informationen finden sich auf dem Internetangebot von Finanztest unter http://www.finanztest.de/online/versicherung_vorsorge/1232972.html.

DAH: Vorstandsmitglied geht

Anfang Dezember 2004 hat das bisherige Mitglied des Vorstands der Deutschen Aids-Hilfe DAH; Rainer Jarchow, sein Amt nieder gelegt. Unterschiedliche Standpunkte zu Fragen der zukünftigen weiteren Entwicklung der DAH seien der Hintergrund der Entscheidung, heißt es. Der derzeitige Vorstand will seine Arbeit in jetziger Besetzung weiterführen.

Condomi: Vorstand gibt auf

Bereits seit längerem gilt der Kondom-Hersteller Condomi als wirtschaftlich angeschlagen. Nun hat der Vorstandschef des Unternehmens, Jens Waldhof, zum 31.12.2004 seinen Posten aufgegeben. Der Condomi-Großaktionär Oliver Gothe ist damit bis auf weiteres alleiniger Vorstand. Die weitere Sanierung der Condomi-Gruppe soll weitgehend über die polnische börsennotierte Tochter Unimil erfolgen.

Frankreich: HIV „bedeutende nationale Aufgabe“

Der französische Regierungschef Jean-Pierre Raffrain ließ die Bekämpfung von HIV als „bedeutende nationale Aufgabe für das Jahr 2005“ erklären. Er wolle damit auch ein Zeichen gegen die zunehmende Banalisierung geben. Französische Aidsgruppen bezweifeln, dass die Erklärung über proklamatorische Effekte hinaus für ihre praktische Arbeit Bedeutung haben wird.

Iran: sexuelle Übertragung von HIV nimmt zu

Offiziellen Angaben der iranischen Regierung zufolge leben nur 7.510 HIV-Positive im Land. Gesundheitsexperten jedoch schätzen die realistische Zahl eher auf mindestens 40.000. Nun warnten sie, die hauptsächlichen Übertragungswege verschöben sich – von Drogenkonsum hin zu sexueller Übertragung. Hochriskantes sexuelles Verhalten habe eine immer größere Bedeutung bei den Neuinfektionen. Einer der Hintergründe: junge Leute können sich eine frühe Heirat kaum

noch leisten, der Zeitpunkt der Hochzeit wird immer weiter nach hinten verschoben. Prostitution gewinne vor diesem Hintergrund immer mehr an Bedeutung. Die islamischen Autoritäten des Landes stehen damit vor einem Problem – Sex gehört zu den am stärksten tabuisierten Themen im Iran. Insbesondere HIV und Aids sind starke Tabus.

Nigeria: zwei Millionen Aids-Waisen

Etwa zwei Millionen Menschen sind allein in Nigeria aufgrund von Aids zu Waisen geworden. „Täglich sterben 900 Nigerianer an durch HIV bedingten Krankheiten“, betonte ein Mitarbeiter der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“. Diese Entwicklung werde gravierende Auswirkungen auf die weitere Entwicklung des Landes haben. Schätzungen zufolge sind etwa 4 Millionen Menschen in Nigeria mit HIV infiziert. Etwa 500.000 von ihnen erhalten antiretrovirale Medikamente.

Gefängniswärter gebissen – Haft auf Bewährung

Ein 33-jähriger Positiver wurde Mitte Januar in Berlin zu 18 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Der wegen Raubes zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilte Mann hatte im November 2003 einen 51-jährigen Justizbediensteten gebissen. Aufgrund der psychischen Belastung war der Bedienstete daraufhin 8 Monate dienstunfähig. Tests zeigten später, dass er sich nicht mit HIV infiziert hatte. Der 33-Jährige, der beteuerte ihm sei nicht bewusst gewesen, dass auch ein Biss ein Ansteckungsrisiko darstelle, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt.

Sexuelle Lust messen

Sexuelle Lust war bisher eine Angelegenheit, die sich objektiven Messkriterien entzog. Dies wollen israelische Wissenschaftler ändern. Mitarbeiter des Rambam-Krankenhauses in Haifa sowie der Gesundheitsbehörde haben Berichten der israelischen Nachrichten-Agentur Itim zufolge eine neue Methode zur Messung sexueller Lust entwickelt. Grundlage der neuen Methode sei eine Skala auf Basis der Messung von Gehirnströmen.

Mandelas Sohn an den Folgen von Aids gestorben

Der erste Sohn des früheren südafrikanischen Staatspräsidenten Nelson Mandela ist an den Folgen von Aids gestorben. Anfang Januar starb der 54-jährige Anwalt und Geschäftsmann Makgatho Mandela nach wochenlangem Krankenhaus-Aufenthalt in Johannesburg. Dies gab die Familie des 86-

jährigen Nelson Mandela bekannt. Therapie-Aktivist Zackie Achmat von der Treatment Action Coalition zeigte sich erfreut vom offenen Umgang Mandelas mit dieser persönlicheren Betroffenheit von HIV. Er wies darauf hin, wie stark dies in Kontrast stehe zu dem Verhalten des derzeitigen Staatspräsidenten Tabo Mbeki, der sich zu HIV und Aids kaum je äußere.

Karneval: Gratis - Kondome in Brasilien

Anlässlich des Karnevals wird die brasilianische Regierung etwa 11 Millionen Kondome unentgeltlich zur Verfügung stellen. Der brasilianische Karneval zieht jedes Jahr Millionen von Zuschauern an, unter ihnen auch viele Touristen. „Hauptstädte“ des brasilianischen Karnevals sind Rio de Janeiro, Salvador und Recife.

Kompassnadel an Geißendörfer

Die beiden diesjährigen Preisträger der „Kompassnadel“ des Schwulen Netzwerks NRW sind der Dortmunder Frank Przibylla sowie der Regisseur Hans W. Geißendörfer. Przibylla wird geehrt für sein langjähriges Engagement in der schwul-lesbischen Selbsthilfe. Geißendörfer erhält die Auszeichnung für seine Serie „Lindenstraße“, mit der er, so die Begründung des Preises, Homosexualität alltäglich gemacht und mit Ausdauer Protest und Widerspruch ausgehalten habe. Die Verleihung erfolgt am 2. Juli im Kölner Gürzenich.

Netzwerk ruft zur Wahl der „Miss HIV“ auf

Das „Netzwerk Frauen und Aids“ ruft zur Wahl der „Miss HIV“ auf. Teilnehmen können alle HIV-positiven Frauen ab 18 Jahren, die offen mit ihrer Infektion umgehen. Zur Teilnahme reicht es, ein Foto mit Angabe von Alter, Name und Adresse sowie ggf. eine kurze Begründung zu senden an das Netzwerk (Adresse siehe Adress-Bereich auf www.HIVlife.de). Zum Welt-Frauen-Tag am 8. März soll die „Miss HIV“ im Rahmen eines Happenings gekürt werden.

Wissenschaftler identifizieren genetischen Schutz vor HIV

US-amerikanische Wissenschaftler haben weitere genetische Eigenschaften identifizieren können, die vor einer Infektion mit HIV schützen.

Sie ist bereits seit längerer Zeit eine beliebte Gruppe für Studien internationaler Forscher-Teams, die Gruppe kenianischer Prostituerter, die sich trotz häufigen unsafem Geschlechtsverkehrs nicht mit HIV infizierten. Was schützt diese Frauen (und andere Menschen) möglicherweise vor einer HIV-Infektion? Mit dieser Frage befassen sich zahlreiche Forscher weltweit.

Ihr Ziel: vielleicht lässt sich, wenn der Schutz-Mechanismus erst einmal identifiziert ist, auch ein Weg entwickeln, andere Menschen vor einer Infektion mit HIV zu schützen? Gar der Schlüssel zu einer neuen Klasse von Impfstoffen finden?

Bereits seit Mitte der 90er Jahre ist bekannt, dass das Fehlen eines bestimmten Proteins, des CCR5, vor einer Infektion schützen kann. CCR5 wirkt als sogenannter Korezeptor. HIV benötigt, um in eine Zelle eindringen zu können, neben dem (hauptsächlichen) Rezeptor CD4 als „Andockstelle“ noch weitere „Hilfs-Andock-Stellen“ wie CCR5. Fehlt diese (oder hat eine von HIV nicht benutzbare Form), kann HIV nicht in die Zelle eindringen – eine Infektion findet nicht statt.

Doch ein Fehlen von CCR5 scheint nicht der einzige Mechanismus zu sein, der manche Menschen vor einer Infektion mit HIV schützt. Jetzt konnten Wissenschaftler um Enrique Gonzalez vom Health Science Center der Universität Texas melden, dass sie einen weiteren „Schutz-Faktor“ identifiziert haben.

Im Wissenschaftsmagazin Science (Ausgabe vom 7.1.2005; Schnellveröffentlichung auf der Science-Website) berichteten sie von der Identifikation von CCL3L1. Sie hatten herausgefunden, dass Menschen, die weniger CCL3L1-Gene haben als dies in der Allgemeinbevölkerung üblich ist, wesentlich empfänglicher sind für eine Infektion mit HIV.

Dieses Molekül bindet natürlicherweise an CCR5 – und „versperrt“ HIV so den Weg in die Zelle, verhindert die Infektion. Ist nicht genügend CCL3L1 vorhanden, ist eine Infektion leichter möglich. CCL3L1 könnte damit ein Ansatzpunkt für die Entwicklung neuer Medikamente sein.

Die Forscher stellten auch eine regional unterschiedliche Häufigkeit des Moleküls fest: Menschen in Europa haben ihren Untersuchungen zufolge weltweit am wenigsten von dem schützenden Molekül (etwa nur ein Drittel des in Afrika durchschnittlich anzutreffenden Werts).

Britische Wissenschaftler identifizierten unterdessen ein weiteres Gen, das evtl. mit einem Schutz vor einer HIV-Infektion verbunden sein könnte:

Virologen des National Institute of Medical Research in London glauben, ein einziger genetischer Unterschied zwischen Menschen und Rhesus-Affen sei dafür verantwortlich, dass die Affen sehr viel schwieriger mit HIV zu infizieren sind. Ein Trim 5 alpha benanntes Gen soll der Grund hierfür sein. Bei Rhesus-Affen hindert es HIV an der Vermehrung. Als sie menschliche Zellen damit ausstatteten, waren diese gegen eine Infektion mit HIV resistent.

Nun hoffen sie, hiermit auch einen Ansatzpunkt für eine mögliche Therapie gefunden zu haben. Die britischen Untersuchungen sind publiziert in der Fachzeitschrift „Current Biology“ (2005,15: 73-78).

Nevirapin: FDA betont Risiken, WHO empfiehlt weiterhin

Die FDA wiesen Mitte Januar auf erhöhte Risiken bei Nevirapin hin. Experten betonten, es handele sich um längst bekannte Sachverhalte.

Die US-amerikanische Medikamentenbehörde FDA forderte in einem Schreiben vom 19. Januar 2005 Ärzte auf, beim Einsatz des NNRTI Viramune (Substanz Nevirapin) besonders auf eine Abwägung von Risiken und Nutzen zu achten.

Bei dieser Substanz seien Fälle von Leberschäden mit Ausschlägen, Fieber oder anderen Symptomen häufiger aufgetreten als bei anderen Aids-Medikamenten, betonte die FDA. Insbesondere Frauen sowie Positive mit höheren CD4-Werten hätten ein erhöhtes Risiko, so die FDA.

Die Nebenwirkungs-Hinweise im Beipackzettel seien jüngst entsprechend angepasst worden, informierte die FDA. Trotz möglicher Nebenwirkungen gebe es allerdings vielfache Gründe, dass Viramune ein wichtiger Bestandteil von HIV-Behandlungs-Strategien bleibe, betonte die Behörde aber auch.

Nur einen Tag nach der Mitteilung der FDA betonte die Welt-Gesundheits-Organisation WHO in einer Stellungnahme, sie werde den Einsatz von Viramune weiterhin unterstützen. „Wir sind uns des Nebenwirkungsprofils bewusst, aber im Augenblick sind wir der Überzeugung, dass der Nutzen gegenüber möglichen Risiken überwiegt,“ sagte Charles Gilk, WHO-Direktor im Aids-Behandlungs- und Präventions-Team.

Der Hersteller von Viramune, das deutsche Unternehmen Boehringer-Ingelheim, äußerte in einer Stellungnahme, man plane weiterhin, Viramune wenig entwickelten Staaten kostenlos für Programme zur Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung zur Verfügung stellen. Man erwarte keine nennenswerten Effekte auf das Verschreibungsverhalten der Ärzte oder den Umsatz mit dem Medikament.

Ein Vertreter der Organisation „Ärzte ohne

grenzen“ betonte, bei dem Schritt der FDA handele es sich um die Formalisierung von Informationen, die in den medizinischen Communities längst bekannt seien. Alle Medikamente hätten Nebenwirkungen und sollten bei Beginn der Verwendung kontrolliert werden. Jede Substanz habe ihre Probleme, keine sei perfekt.

Gesundheitskarte: breite Einführung dauert länger, insgesamt aber im Plan

Es wird einige Jahre dauern, bis alle Bundesbürger mit der neuen elektronischen Gesundheitskarte ausgerüstet sind. Sie soll schrittweise ab 2006 eingeführt werden.

Die heutige Versichertenkarte soll ab Anfang nächsten Jahres abgelöst werden durch eine neue elektronische Gesundheitskarte (siehe Berichte auf www.HIVlife.de). Doch ihre breite Einführung bereitet derzeit noch Probleme – sowohl beim Datenschutz als auch die Einführung in großem Maßstab.

Die neue elektronische Gesundheitskarte soll anders als die heutige Versichertenkarte ein Photo des Versicherten enthalten. Zudem sollen auf einem Chip wesentliche Daten gespeichert werden, z.B. Notfalldaten etwa über Allergien oder der Blutgruppe. Auch eine zukünftige Nutzung der Karte als elektronisches Rezept ist vorgesehen.

Als weitere Perspektive der Entwicklung ist vorgesehen, die elektronische Gesundheitskarte auch als „Schlüssel“ zu weiteren Gesundheitsdaten zu nutzen. So könnten Ärzte durch sie z.B. Zugriff auf Röntgenbilder und Diagnosen erhalten, die von anderen Behandlern erstellt wurden.

Allerdings soll, Forderungen von Datenschützern folgend, sichergestellt werden, dass Patienten selbst entscheiden können, welche Daten über sie auf der Karte gespeichert oder zugänglich gemacht werden. Die technische Realisierung des Datenschutzes, z.B. bei Anwendungen über

das Internet, sind derzeit noch nicht alle geklärt.

Allerdings sind auch noch weitere Fragen offen. So erfordert die breite Einführung der neuen Karte, dass nicht nur 80 Millionen gesetzlich und privat Versicherte mit ihr ausgestattet werden. Zusätzlich benötigen auch 124.000 Arztpraxen, 55.000 Zahnärzte, 21.000 Apotheken und 2.200 Kliniken die entsprechende Infrastruktur, sämtliche Beteiligten sowie 300 Krankenkassen müssen vernetzt werden.

Insgesamt werden die Kosten für die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte auf ca. 1,4 Milliarden Euro geschätzt. Finanziert werden die Kosten von den Krankenkassen. Ärzte sollen ihre Investitionen vorfinanzieren und später über Gebührenzuschläge abrechnen.

Die neue Karte soll schrittweise ab 2006 eingeführt werden. Zunächst sollen einzelne Regionen mit jeweils ca. 100.000 Versicherten beginnen. Zuvor sind bereits für dieses Jahr Pilotversuche geplant, bei denen die Karte in Gebieten mit ca. 10.000 Versicherten getestet werden soll.

Auch wenn derzeit noch nicht alle Fragen geklärt sind, insgesamt sei die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte „im Plan“, sowohl zeitlich als auch inhaltlich, betonte Gesundheitsministerin Ulla Schmidt. Der Zeitplan sei nicht gefährdet.

Neu auf DVD: „Wer mich liebt nimmt den Zug“

Eine Trauergesellschaft ist auf dem Weg zur Beerdigung nach Limoges. Konflikte und Ängste um Liebe, Leidenschaft, HIV, Eheprobleme und Transsexualität bestimmen bald das Verhalten der Reisenden. Diese Geschichte erzählt der Film „Wer mich liebt nimmt den Zug“ des Erfolgsregisseurs Patrice Chéreau, der jetzt auf DVD erschienen ist.

Der schwule Maler Jean-Baptiste war schon zu Lebzeiten eigenwillig, exzentrisch. In seinem Testament hat er nun, nachdem er im Alter von 70 Jahren gestorben ist, verfügt, dass die ganze Trauergesellschaft sich auf den Weg von Paris in seine Heimatstadt Limoges machen soll, seinem Sarg folgend – „wer mich liebt, nimmt den Zug“.

Doch in der unfreiwilligen Reisegesellschaft brechen Konflikte auf, Ängste werden sichtbar. Jean-Baptistes letzter Geliebter Thierry überführt in seinem Wagen den Sarg, unterdessen geraten Francois, Louis und Bruno in Streit. Louis beginnt auf dem Weg eine Affäre mit dem Stricher Bruno, doch unterwegs im Zug erklärt im Francois kühl, auch er habe eine lange Affäre mit Bruno gehabt, und dieser sei an Aids erkrankt. Für zusätzliche Irritationen sorgt u.a. die schöne Viviane, die eine Geschlechtsumwandlung hinter sich hat und später zu der Trauergesellschaft stößt.

Regisseur Patrice Chéreau [von dem u.a. auch der großartige Film „La Reine Margot“ (dt. „Die Bartholomäusnacht“) stammt] widmet sich intensiv den verschiedenen Charakteren und ihren Beziehungen untereinander. Sie alle standen mit dem verstorbenen Jean-Baptiste in Verbindung, dem Angelpunkt des Films.

Sein etwas bizarres Verlangen, sich zu seiner Beerdigung gemeinsam auf die Reise nach Limoges zu machen, bringt verschiedene Persönlichkeiten zusammen, führt zu Konfrontationen, Rollenwechseln. Um das Surreale der Szenerie zu verstärken, ist sein Sarg auf einem weißen Wagen selbst mit auf der Reise – Jean-Baptiste ist wie ein Geist irgendwie ständig präsent, körperlich, aber auch in den Auseinandersetzungen der Gäste der Trauerfeier.

Eine der Bruchlinien der Konflikte ist die HIV-Infektion von Bruno, der von Francois verlassen wurde, als dieser von seiner Infektion erfuhr. Aber auch Transsexualität, Fetischismus oder das schwere Leben in der Ehe werden zu Themen der Trauergesellschaft, zu eigenen Geschichten innerhalb des Films.

An der Oberfläche eine einfache Geschichte eines verstorbenen Künstlers und einer Trauergesellschaft, wird der Film bald zu einem wahren Mikrokosmos, einer intimen Darstellung von Liebe, Leidenschaft und Tod,

von HIV und Drogen, von Lovern, Liebenden und Trauernden. Hinter dem Ideal einer selbstgewählten Familie wird die Welt der Manipulationen eines alternden schwulen Mannes sichtbar. Dennoch, auch dank der Filmmusik (von den Doors bis Björk) wird der Film nie ganz düster, bewahrt sich auch eine frische Offenheit.

Die Kritiker nahmen den Film, der auf einer wahren Geschichte basiert und u.a. mit drei „Césars“ ausgezeichnet wurde, sehr unterschiedlich auf. Während die NZZ z.B. von einer ‚Kolportage aus Existenzenklischees‘ und ‚melodramatischem Verkuppeln von Tod und Vitalität und Geschlechtsverkehr‘ sprach und den Film resümierte unter ‚hätte nicht sein müssen‘, sprachen englische Kritiker von einer überraschenden Intimität der Charaktere und einem dicht gepackten Film, der Fragen an das eigene Leben stellt und am Ende Raum für Hoffnung lässt.

„Wer mich liebt nimmt den Zug“ war erst der siebte Film Chéreaus in 25 Jahren. Chéreau, der auch viel an Theater und Oper arbeitet, kommentierte seine Filme einmal selbst lakonisch „Ich mache keine leichten Filme“.

Wer mich liebt, nimmt den Zug (Ceux qui m'aiment prendront le train) Frankreich 1998, Regie: Patrice Chéreau, Buch: Patrice Chéreau & Danièle Thompson. Darsteller u.a. Pascal Greggory, Valeria Bruni Tedeschi, Charles Berling, Jean-Louis Trintignant, Sylvain Jacques.

Auf DVD bei ProFun Media, Ton Dolby 2.0 Deutsch & Französisch, ca., 120 min., codefree.

Weitere Artikel auf www.HIVlife.de

Auf HIVlife www.HIVlife.de finden Sie aktuell u.a. zusätzliche Artikel zu folgenden Themen:

Rubrik Medizin:

- Hinweis auf Entstehung von HIV beim

Menschen gefunden

- **Beschnittene Männer: Seltener HIV-Ansteckung**

Rubrik Politik:

- **Schluss mit Diskriminierung**
- **Gedenkort für Homosexuelle**
- **Feierlicher erster Spatenstich**
- **Unternehmen reagieren zu wenig und zu spät auf HIV/Aids**

Rubrik Lifestyle:

Prävention im Taxi

Termin - Auswahl

Informationsmöglichkeiten zu diesen Terminen sowie eine umfassende Terminübersicht finden Sie auf www.hivlife.de (Rubrik => Service => Termine).

Rechtliche Aspekte im Umgang mit AIDS: Hartz IV und die Folgen

Fr. 25.02.2005 – So. 27.02.2005
Fr. 18.00 Uhr bis So. 14.30 Uhr,
Waldschlösschen Reinhausen bei Göttingen
Referent/Referentinnen: Monika Henne, Elke Kreis, Andreas Neumann
VA-Nr. 5253, www.waldschloesschen.org

1st European Consensus Conference on the Treatment of Chronic Hepatitis B and C in HIV Co-infected Patients

Fachkongress
01.03.2005-02.03.2005, Paris
<http://www.coinfectionecc.org/>

Rechtliche Aspekte im Umgang mit AIDS

So. 06.03.2005 – Mi. 09.03.2005
So. 18.00 Uhr bis Mi. 15.30 Uhr,
Waldschlösschen Reinhausen bei Göttingen
Referent/Referentinnen: Monika Henne, Elke Kreis, Andreas Neumann
39,- EUR (DAH)
VA-Nr. 5167 · BU
www.waldschloesschen.org

Gesundheitstrainer-Ausbildung VI

So. 13.03.2005 – Fr. 18.03.2005
So. 18.00 Uhr bis Fr. 14.30 Uhr,
Waldschlösschen Reinhausen bei Göttingen
Referent/Referentin: Bernd Vielhaber,
Wolfgang Vorhagen, Pia Mertens
750,- EUR für die Gesamtausbildung.
Reisekosten werden erstattet.
VA-Nr. 5045 · BU
www.waldschloesschen.org

Impressum & Kleingedrucktes

HIV Nachrichten

Gegründet von Ulrich Würdemann

Im Internet exklusiv auf Internet <http://www.HIVlife.de>

Herausgeber: Anhamm Neue Medien, Dyroffstr. 12, 53113 Bonn

Tel. 0228-9768044 Fax 0228-9768048 Email Redaktion@hivlife.de

Redaktion: Ulrike Anhamm

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) sind nicht in jedem Fall besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt. Die Beschreibung einzelner Therapieformen bedeutet nicht, dass diese von HIV Nachrichten oder dem Herausgeber für die Anwendung empfohlen werden. Medizin ist im ständigen Wandel, gerade auch bei HIV. Alle hier erwähnten Behandlungsverfahren und Medikamente sollten nur unter ärztlicher Aufsicht angewendet werden. Der Leser ist - auch wegen der Möglichkeit des Irrtums in der Publikation - aufgefordert, sich anhand anderer Quellen (auch Beipackzettel) zu informieren und insbesondere seinen Arzt zu konsultieren. Dies gilt insbes. bei neu auf den Markt gebrachten oder selten verwendeten Präparaten. Jede Dosierung und Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers. Namentlich gekennzeichnete Artikel verantwortet der entsprechende Autor. Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Abdruck einzelner Beiträge nur mit unserer Genehmigung und Quellenangabe. Belegexemplar erbeten.